Die Zeit
7./X. 1915

* [Das teure Budapest.] Der unter diesem Titel in der „Zeit" erschienene Artikel findet in einigen Zuschriften, die wir aus Budapest erhalten, eine interessante Ergänzung und Erweiterung. Aus den eingelangten Briefen wollen wir nur die folgenden zwei Schreiben, die die Teuerung in Budapest besonders kennzeichnen, reproduzieren. Eine Hausfrau schreibt uns: Die Preistabelle Ihres geehrten Blattes ist nicht ganz genau und vor allem nicht ganz vollständig. Wenn ich die Angaben der hiesigen Blätter mit jenen der „Zeit" vergleiche, finde ich, daß man in Wien uns gar zu ‚gering' einschätzt. So lese ich soeben, daß in Budapest ein Kilo Butter 8 Kronen, ein Kilo Schweinefett 9 Kronen kostet und für ein paar fette Enten auf dem Garayplatz (also in der Vorstadt) nicht weniger als 24 Kronen verlangt wurden! Meine persönlichen Erfahrungen bestätigen weder die Preise Ihres Blattes noch die der hiesigen Blätter vollständig. Ich bezahle für ¼ Kilo Teschener Butter 1 Krone 72 Heller; für das Kilo demnach 6 Kronen 88 Heller. Der Milchwirtschaft des Erzherzogs Friedrich in Teschen, die nur eine ganz minimale Erhöhung der Preise vornahm, ist es zu danken, daß die Butter hier nicht wesentlich verteuert werden konnte, wobei freilich zu bemerken ist, daß die erstklassige Teschener Butter billiger ist als die minderwertige Ware, die Bäuerinnen auf den Markt bringen. Daß die schlechtere und teurere Butter dennoch Käufer findet, ist leicht zu erklären. Teschen kann nicht den ganzen Bedarf Budapests decken, und wer bei den Vertretern der Teschener Milchwirtschaften nicht gut angeschrieben ist, geht leer aus und bleibt bemüßigt, Butter, und zwar zu jenem Preis zu erwerben, wie es eben möglich ist. Noch auf eine Lücke im Bericht der „Zeit" möchte ich aufmerksam machen. Gemüse und Obst werden nur nebenbei erwähnt. Und doch sollten neben der hiesigen offiziellen Preistabelle — die allerdings wenig respektiert wird — die wirklichen Budapester Preise in Oesterreich bekannt werden. Ich muß bezahlen: für ein Kilo Kartoffeln 18 Heller, ein Kilo Bohnen 56 Heller, ein Kilo Paradeiser 16 Heller, ein Kilo Zwiebel 90 Heller, ein Kilo kleiner Pfirsiche 50 Heller, großer 1 Krone, 1 Kilo Trauben 1 Krone, für eine kleine Ente 8 Kronen, für ein kleines Huhn 5 Kronen. Wenn ich noch erwähne, daß ein Liter Milch 40 Heller kostet, wobei ich sehr selten so viel bekomme, als ich im Haushalt brauche und daß dann mein Mann im Kaffeehause 50 bis 60 Heller für den Kaffee (ohne Brot- und Trinkgeld) bezahlen muß, habe ich ein kleines Bild der großen Teuerung in Budapest gegeben. Um es mit einem Worte zu sagen: die Lebensmittel hier sind seit zwei Jahren um das Dreifache bis Fünffache gestiegen und wahrhaftig — höher schon man kann nicht ... Aus dem zweiten Brief eines „alten Abonnenten", den wir eingangs erwähnten, folgen nun ebenfalls einige Stellen: Der Berichterstatter der „Zeit" geht mit Humor über unsere Lebensmittelmisere hinweg, aber wahrlich, da ist nichts zu lachen. Denn das Schlimmste ist, die fortwährende Preissteigerung. Vor wenigen Tagen avisierte die Kommune, daß sie Schweinefett zu K. 5·60 bis 5·80 verkaufe. Als ich meine Köchin in die Verkaufsbuden sendete, war längst kein Schmalz mehr zu haben. So schickte ich sie denn zum Selcher, wo man K. 6·80 forderte, was mir zu teuer war; doch als ich heute neuerdings anfragte, war der Preis bereits auf K. 7·20 gestiegen. Wer weiß, was da noch werden mag? Da die „Zeit" in ihrem Budapester Bericht den Humor zu Wort kommen ließ, möchte ich mir gestatten, auf eine Anekdote hinzuweisen, die am besten unseren Jammer illustriert: Der verewigte Kronprinz Rudolf hörte auf einem Balle, wie der Redakteur eines Blattes dem Obersthofmeister erzählte, die Auflage des betreffenden Blattes hätte die Höhe von 12.000 Exemplaren erreicht. Als der Redakteur später dem Kronprinzen vorgestellt wurde und auf eine Anfrage, die seinem Blatt galt, die Auflage mit 16.000 Exemplaren angab, bemerkte der Kronprinz: „Wenn ich nicht irre, haben Sie vor wenigen Minuten meinem Obersthofmeister gegenüber Ihre Auflage mit 12.000 Exemplaren beziffert..." Der Redakteur ließ sich nicht aus dem Konzept bringen, sondern entgegnete: „Pardon, kaiserliche Hoheit, unsere Auflage steigt von Minute zu Minute." Auch uns Budapestern ergeht es ähnlich. Unsere Lebensmittelpreise steigen von Minute zu Minute, und die verschiedenen Behörden scheinen diesem wucherischen Treiben leider nicht Halt gebieten zu können.